

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befehlgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. B. Dr. A. Borch in Halle.
[Kernspiegelverbindung mit Berlin und Leipzig]
Anfangs-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von untern
Anzeigenstellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen. Der
Retarier die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Streichwanziger Jahrgang.

Nr. 23.

Halle a. d. Saale, Freitag den 27. Januar

1888.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.
Die Expedition.

Nüchternheit und Zukunftsfragen.

Vor wenigen Tagen, am 18. Januar, konnte das neue Deutsche Reich seinen Geburtstag begehen. Einziges Jahr zuvor war in der Spiegelhalle des Berliner Schlosses, während die Feiern vom König von Preußen demontiert und die deutschen Begegnungsgäste ihnen den heißen Gegenwärtiganden, der König von Preußen zum Deutschen Kaiser proklamiert worden. Irigendwo in der Distanz, soweit wir beobachten können, ist jetzt an diesen Geburtstag erinnert worden. Soll man darin ein übles Zeichen erblicken? Ein Nachspiel des nationalen Geistes? eine verdorrte Gleichgültigkeit gegen die gemalten Ergründlichkeiten des letzten Krieges? Oder ist das Schwärzen nur der Beweis, wie sicher sich das deutsche Volk im Welt-Tage seiner nationalen Güter fühlt? Wir möchten das letztere annehmen. Denn die wunderbare Schnelligkeit gehört, im Guten wie im Schlechten, zu den Reingebenen der Gegenwart. Niemals ist so rasch angefaßt und so rasch vergessen worden, wie jetzt. Wie ein Traum fast dünkt dem Mitlebenden die Zeit vor 1866, wie eine verflungene Sage die Jahre vor 1818. Es beharf einer gewissen geistigen Anstrengung, um sich in die Epochen zurückzuverlegen, in denen der Einheitsgedanke noch nicht geboren war. So vertraut, so völlig in Fleisch und Blut übergegangen ist uns dieser Gedanke, daß wir in begrifflicher Selbstäußerung seine Anfänge in Zeiten verfolgen, in denen noch gar nicht an ihn gedacht wurde. Man lese nur beispielsweise in den Memoiren des Herzogs Ernst von Koburg, wie fremd der älteren Generation Ziele und Richtung eines Ideenkreises waren, den wir aus unseren Vorstellungen sogar gewaltsam nicht mehr hinauszuwringen vermöchten. „Vor allem darf man sagen,“ so heißt es in den Denkwürdigkeiten des Herzogs, „daß die heute so verbreitete Vorstellung, als hätte sich der Aufstieg Deutschlands ganz einfach aus der Idee von Preußens Vorkriegszeit, von Preußens geschichtlichem Beruf, angeklammert, den Vätern, zum mindesten in den regierenden Familien, etwas ganz Fremdes war. An dem ich es unternehmen werde, meine Lebenszeit zu schildern, scheint es mir recht eigentlich ein Bedürfnis, dem Gedanken von vornherein entgegenzutreten, als hätten wir die Idee von Preußens deutschen Beruf gleichsam von den Vätern her, von den Vorkriegszeiten überkommen. Weber in preussischer Zeit in den anderen deutschen Fürstentümern lebte ein Gedanke, der auch nur die erste Stufe der Reife mit dem Gedachte hätte, was man im Laufe meines Lebens als eine Frucht des Nachdenkens über die nationalen Möglichkeiten und über die Beschaffungsformen Deutschlands gewonnen hat. Ich glaube mit vollem Rechte für meine Zeitgenossen und für die jetzt lebende Generation ein Verdienst beanspruchen zu sollen, welches zuweilen von einem überreifen Pragmatismus der Geschichte als eine bloße Erbschaft bezeichnet worden ist. Ich trage keine Schen, am Eingange dieser Lebensaufzeichnungen ein Wort des Kaisers Wilhelm anzuführen, welches in dieser

Beziehung bezeichnend ist. Es war in Versailles, wo die an jenem Tage verarmten Fürsten unmittelbar vor Beginn der weltberühmten Feiertage sich um den Kaiser versammelt hatten. Als er mich begrüßte, sprach er öffentlich die folgenden Worte: „Ich verneine nicht, daß ich die Hauptrolle des heutigen Tages Deinen Beiträgen mit zu danken habe.“ Er bezeugte damit, nur in allzu persönlicher Weise wie sich im momentanen Drange der Gemüther leicht erklärte, die Tatsache, daß das Einheitswerk nie gelungen wäre, wenn nicht eine Anzahl von gesinnungstreuen Männern durch ein halbes Leben die Bausteine zum Aufbau des Reiches hätten. Im Jahre 1815 dagegen wäre es noch sicherlich in den meisten Familien Deutschlands geradezu als etwas Wunderliches angesehen worden, wenn man gewagt hätte, daß 50 Jahre später die Söhne dieser Fürsten einen preussischen Könige in herrlicher Gesinnungstreue das deutsche Kaiserthum vertreten würden.“

Heute ist nicht nur die Einheitsbestimmung, sondern die erwerbende Einheit selbst zur historischen Vergangenheit geworden. Sie ist ein feststehendes, unveränderliches, und es gibt keinen nennenswerten Bruchpunkt, über den hinaus, welcher das Gedächtnis des Reiches wieder über den Kaiser führen, welcher Deutschland wieder in die ehemalige Staaten-Anarchie zurückzuführen möchte. Eine tüpeltlose Sorte von beharrlichem Ultramontanismus, die im „Eiglichen Vaterland“ ihr Unwesen treibt, und deren sich alle aufständigen Katholiken in tiefer Seele schämen, kann dabei eben so sich behaupten, als wenn sie die extreme weltliche Partikularismus, welcher in der Distanzlichkeit kaum noch einen Vertreter hat. Das Centrum und die Bismarckpartei haben einen ausgesprochen partikularistischen Zug, aber reichlichlich sind sie nicht, wenigstens in dem Sinne nicht, daß sie den Bestand und die bundesstaatliche Verfassung des Reiches negieren möchten.

Weber indessen besteht im Anbilde und namentlich in Frankreich noch weiterhin die falsche Vorstellung, daß das gegenwärtige Deutschland nur ein Zwangsprodukt sei, welches in einem unglücklichen Kriege zugrunde gehen müßte. Wie schlecht kennt man doch heute die Grenzen unser Volk! Jedem Deutschen ist der Gedanke, daß das Reich zerfallen werden könnte, durchaus unzulässig, und es gibt gar keine Macht, weder eine äußere noch eine innere, welche unsere Zustände auf einen Punkt zurückzuführen könnte, wo Kaiser und Reichstag aus jenen Dingen hervorgehen. Ein vorläufiger Krieg kann uns juchstärken haben zufügen, er kann uns das Glück und Vortheile kosten und vielleicht sogar den Territorialbestand in diesen verändern, aber niemals wird er die Grundfesten der Einheit vernichten. Anderes können aus Fürst Bismarck und Graf Moltke in manchen Reichstagsreden, die in jedermanns Gedächtnis sind, nicht gemeint haben. Anderes daß auch wohl der Kriegsminister v. Bronsart nicht geobacht, als er in der Weltmission des Reichstages den nächsten Krieg als einen juchstärken Kauf um Frieden und Unabhängigkeit Deutschlands schilderte. So ernst die Zeit ist, so zeigt es sich doch wohl auch, der tröstlichen Momente zu geben, welche die Erinnerung an den Januar 1871 und an den glorreichen Tag im Schloß des mächtigsten Bourbonen in sich schließt. Wäre das Deutsche Reich nicht eine unerlöschliche stoffliche Nachwehigkeit gewesen, so hätte es sich nicht einmal die siebenjährige Hungersnot gefallen, auf die es jetzt zurückblicken kann. Aber weil es es thieschen mußte, darum wird es auch bestehen.

Politische Uebersicht.

Die österreichische sowie die ungarische Regierung haben im Reichsrath beziehungsweise im ungarischen Parlament den Handelsvertrag mit Deutschland neuerlich eingebracht. — Im österreichischen Abgeordnetenhause beantragten am Mittwoch Turin und Genojen, die Regierung aufzufordern, mit der deutschen Regierung Unterhandlungen wegen einer Zollunion einzuleiten. Der Antrag wurde dem vollvertretenden Ausschusse überwiesen. — Fürst Lichtenstein und Genojen brachten einen Entwurf zum Volksausgleich für die Reichsösterreichländer ausschließlich Galizien ein. — Der Unterstaatsminister beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Schönerer wegen der Bestrafung der Studenten, die gegen den Professor Lomazoff wegen der im Reichsrath gehaltenen Rede demonstrieren, und weist nach, daß die Maßnahmen vollkommen gerechtfertigt seien. Er werde zwar die akademische Freiheit schützen, aber allen Ausschreitungen der Studenten, besonders auf politischem Gebiete, aufs nachdrücklichste und strengste entgegenzutreten.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Mittwoch den Gesetzentwurf betreffend die Nahrungsmittel des pariser Kloakenwassers unverändert an. — In der Zollkommission der Deputirtenkammer sprach sich der Ackerbauminister für definitive Beibehaltung der im vorigen Jahre vorübergehenden auf ausländischen Spiritus gelegten Zugabesteuer von 40 Fr. an. — Die französischen Bevollmächtigten zu den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien, Lissabon, Lissabon und Warschau sind aus Rom zurückgekehrt. Die Verhandlungen sind abgebrochen. Von den 272 Artikel, welche der Vertrag von 1861 umfaßt, wollen die italienischen Delegirten nur 89 Artikel und zwar mit Erhöhungen in den neuen Vertrag aufnehmen.

Ueber die wieder auftauchende Affäre Portalis und über die Affäre Wilson schreibt uns unser pariser Korrespondent:

Paris, 24. Jan. Es werden sich vielleicht noch des Heberfalls erinnern, dessen Opfer der Director des „Globe“ vor einiger Zeit wurde, der sich nichtigste Energie gegen den damals noch allmächtigen Gen. Wilson und das Cabinet Rouvier bogegen war. Man hatte es genogt, zweimal am hellen Tage in die Wohnung Gen. Portalis einzudringen und ihm das die französischen Anverwandten des Gen. Wilson und der Mitglieder des Cabinets Rouvier erhaltende Manuskript zu stellen. Als Gen. Portalis darauf die wichtigsten Papiere bei sich zu tragen pflegte, wurde er beständig zweimal nachts überfallen, so haben geschlagen, und es gelang nur seiner großen Kraft und Geistesgegenwart, sich der Angreifer zu entziehen und in dem einen Falle einen Verwunden festzuhalten und der Polizei zu überreichen. Die sehr interessanten Verhandlungen über den denartig umfangreichen Material zeigte, daß man einen kleinen Band leicht damit hätte füllen können. Die drei Ausgabebücher wurden zu 2 Jahren bezw. 15 und 13 Monaten Geängnis verurtheilt.

Im Laufe der Verhandlungen machte Hr. Abdolaf Miffereand die folgende verlässliche Entdeckung: „Erstlich des ersten bei dem heutzutage des Gen. Portalis bestand sich Hr. Portalis bei dem Polizeikommissar in Gegenwart des „aufgelesenen“ Individuums, das die Politiken geholt hatte. Nach einer kurzen Ueberlegung glaubte er in demselben einen Polizei-Inspizitor zu erkennen, dessen Namen er bezeichnete. Der betreffende Inspizitor, der dies erahnen hatte, ließ sich Gen. Portalis vorstellen und bewies ihm leicht, daß er sich getäuscht hatte. In

ich glaube wir würden den Leuten darin manche Freude machen? Ich hoffe, wir zwei kommen uns aber wenigstens miteinander aus: wer nicht mit uns will, bleibe hinter uns, — und so sei unser Bündniß besiegelt.“ Schreibt Wagner an seinen hochbetagten Freund. Zwischen den 1. März und den 29. Mai fällt die Frucht des aus der Revolution sich bezeugenden Wagner aus Dresden nach der Schweiz. Bestimmlich führte der Weg über Weimar und wie Wagner hier aufgenommen wurde, zeigen seine Briefe, an Herrn D. S. W. Wolff und Franz Vitz, ersterer vom 23. März, letzterer vom 5. Juni Paris datirt, zum erstmalig er scheint gegenüber das trauliche „Du“, der politische Flüchtling scheint dem Freunde also nicht minder begehrt zu werden zu sein. Interessant ist es, was wir über Wagner's Flucht aus seinem Briefe an Herrn Wolff erfahren: nur in Einbau verlangte man, den Paß und Wagner überreichte den eines Dr. Widmann, als dessen Doppelgänger er, vier Tage lang schriftet habe.“ Ebenso argwogen ist ein Vergleich der Ueberführung der Briefe ist der der Unterfertigten, zukünftige Fehler des Briefwechsels mögen sich den Geiz der Vergleiche selbst verhasst!

Wie ein rother Faden ziehen sich die Klagen Wagners über seine Heilglobe und die Ditten um Hilfe an den Freund durch das Buch, wie ein goldener Faden unzerstörbar verbunden sich mit ihm Vitz's Bemühungen dem Freund zu gewinnen. Ist es ein Gebotnis, sei es die Bekanntheit aus dem Vaterlande zu haben, sei es widerwärtige Verluste der Theaterintendanten zu haben. Irigend, bemerkten wir ein Ermden dieser Hilfsbereitschaft, irgend eine Klage über „zu viel“, mag das Spitzwort in Gesellschaft für die Freundschaft auf oft beobachtet sein, bei der unglücklichen Hochbetriebe Vitz's wird es zuhaken. So mehr der herrliche Freund spendet, desto höher scheint ihm der Werth des andern zu steigen. Man hat mit größtem Unrecht das Buchchen der äußerlichen persönlichen Beziehungen zwischen Vitz und Wagner für schädigen gehalten. Zunächst kommt davon nur Wagner gegenüber die Rede sein; aber es ist doch keine Schande eingestehen, daß das Buche des großen Meisters erst durch einen Freund

Briefwechsel zwischen Wagner und Vitz.

Ein ungeschicktes und geradezu beispielloses Klaffen hat die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen den beiden größten modernen musikalischen Meistern, Wagner und Vitz, hervorgerufen. Man hat der zwei Bände füllenden Sammlung eine weiters den Ehrenplaz neben dem Schiller-Goethe'schen Briefwechsel eingeräumt und das Buch als das bedeutendste bezeichnet, welches in gleicher Art seit langem erschienen sei. Dem soll nicht widersprochen, wohl aber darauf hingewiesen werden, daß noch nie ein Vergleich sich so „hin- und her“ ernies, noch nie ein solcher so viel Unzulänglichkeiten zutage förderte als der Vergleich unserer Sammlung mit dem Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. Hier zwei große Geister, die sich vom Barock des Erfolges und Ruhmes fernhalten in bescheidener Breite über die tiefsten Probleme unterhalten, dort ein Briefwechsel zwischen Vitz und Wagner, ein wenig bekannt, „Opernkomponist“, welcher, von Noth und Glend verfolgt, sich zur Rettung ankommt an den Freund, der ihm der einzig treueste Stern ist in der langen Nacht des Verfallens und der Sorge um Leben. Mit diesen Andeutungen mag der unzureichende Vergleich abgethan sein, wer ihn trotzdem fortsetzen will, möge selbst die beiden Sammlungen zur Hand nehmen. Der Briefwechsel zwischen Vitz und Wagner ist ein epigrammatisches Buch: dem Künstler bietet es unerschöpfliche Stoffe über die Entwurfung von Wagner's künstlerischer Charakter, dem Wagnerfreund zeigt es den später von Klang und Rhythmus umhüllten Meister, antwortend zu ihm unverdrossen blühenden Ideen, dem Klaffenden aber ist das Hässliche beizubringen: wie die Blätter eines herrlichen Kranzes liegt sich eine edle Eigenhaftigkeit des Meisters vor, und in dem letzten Seite des Buches ist dem unerschöpflich edlen und hochbetagten Künstler ein Kranz verordnet von unerschöpflicher künstlerischer Schönheit. „Man konnte Franz Vitz sein herrliches Denkmahl setzen als diesen Briefwechsel“, „selbst der Freund Vitz's muß durch den Briefwechsel sein Freund werden!“ Das sind Klänge, die man von den abgelebten Generationen

Vitz's hören kann, welche unendliche Genußstimmung müssen erst seine Freunde beim Lesen des Buches empfinden. Der Briefwechsel umfaßt einen Zeitraum von zwanzig Jahren, von den Tagen seiner flüchtigen Bekanntschaft bis zu Vitz's Scheiden aus seiner Stellung in Weimar (24. März 1841 bis 7. Juli 1861). Warum man spätere Briefe nicht veröffentlicht, ist nicht begrifflich, sie mögen starker geworden sein, aber doch sicher nicht minder bedeutungsvoll. Die folgende Uebersicht möchte durch eine zweite Sammlung ausgefüllt werden. Zur jüngeren Hiftungsreihe unserer Briefe sei bemerkt, daß die Briefe Wagner's häufiger und immer länger erschienen als die Vitz's. Aus den Zeiten flüchtiger erster Begegnung stammt der erste Brief. Wagner versucht sich Vitz aufgrund einer Vorstellung in Paris durch Herrn Schelling zu nähern und berief sich dabei auf seinen „Freund Heinrich Raube.“ Wir erfahren nicht, ob der Annäherungsversuch von Erfolg begleitet war. Ein Zeitraum von 4 Jahren liegt zwischen dem 1. und 2. Schreiben Wagner's an Vitz.

Der Kompositist des Niemi war in Dresden als Hofkapellmeister angestellt worden und wendet sich mit einer gewissen Zuversicht an Vitz mit dem Ersuchen, die Angelegenheit des Weberndemals in Dresden zu fördern. Weisheit der dritte Brief — die jedes ersten entfallenen ausschließlich Wagner's Hand — deutet auf künstlerische Beziehungen hin: „ab und zu erfahre ich, daß Sie sich meiner freundlich erinnern und bemerken, daß Sie sich meiner freundlich erinnern und bemerken.“ Schon im nächsten Brief schiltet Wagner dem „vortrefflichen Freunde“ sein sorgvolles Herz aus: „Der Gedanke ist falsch, und wie ein Blitz kommt mir der Gedanke, daß Sie mir helfen könnten.“ Sehr interessant ist es, sogar aus den Ueberlieferungen das Zeichen der persönlichen Beziehungen wahrnehmen zu können: vom „Sehr geehrter Herr“ geht es zu „Hochgeehrtester Freund“, zum „Werthe Freund“ (4. Brief) und „Vortrefflichster Freund“ (5. Brief), vom „Lieber Freund Vitz“ (13.) geht es zum „Hochbetagter Freund“ (16.). Trotz des „Sie“ ist das Verhältnis ein überaus herzliches. „Wir sind doch recht artig im Zug miteinander! Wenn uns beiden die Welt gehörte,

A. Voss.

Total-Ausverkauf.

Die Restbestände meines großen Warenlagers werden jetzt **Gr. Klausstrasse 41** weiter ausverkauft. Das Solal ist nur auf kurze Zeit für den Ausverkauf gemietet und soll das Lager während dieser Zeit geräumt werden, weshalb die Preise abermals enorm herabgesetzt sind.

Um Anhäufungen zu vermeiden, findet der Verkauf von **Reifern und knappen Roben** am Freitag statt. Besonders hervorzuheben ist ein großer **Posten bunter seidener Roben**, sowie eine große Auswahl schwarzer Reiter und knappe Roben in glatten und gemusterten Stoffen zu erstaunlich billigen Preisen.

Die Restbestände der Winter-Mäntel werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
Frühjahrs- und Sommer-Mäntel, als: Regen-Paletots, Dolmans und Kragen-Mäntel, Umhänge und Jaquettes in noch großer Auswahl zu ebenfalls sehr billigen Preisen.

Nestler von Porzellan
empfiehlt zu Hochzeiten
Lager der Lettiner Porzellanfabrik
Halle a. S., Poststrasse 12.

Böhmische Bettfedern.

Ich bringe meine neugineßerten Bettfedern in gültiger Erinnerung von 1,25 bis 3,75 per 1/2 Kilo und empfehle gleichzeitig meine **Zutets, Bettbarchende und Bedrucks** in nur guter Waare.

Wittwe A. Baumüller,
Siebichenstein, vis-à-vis dem Antikhaufe.

Nur einmal! die Bekanntmachung!

Durch Gelegenheit sind folgende Waaren sehr billig zu verkaufen:
Vollständige Roben zu Damenkleidern in Wolle und Halbwohle, doppeltbreit, Seiden-Niips in allen Farben, Sammet, Schürzenleinen, Concert-Zücher in Seide, Teppiche und Känfer, Jutegard, Bett- und Tischdecken, Gardinen und Schirme und viele andere Meister, großen Posten Catime in allen Farben.

Schülershof 21, I. (nur Gelegenheitskauf.)

Cöthen in Anhalt.

Hôtel „Prinz von Preussen.“

Den geehrten Geschäfts-Besuchern zur gefl. Kenntnis, daß ich das seit Kurzem in den Besitz des Herrn **Wilhelm Schulze** übergenommene und von demselben vollständig neu eingerichtete **Hôtel „Prinz von Preussen“** hier nochmals übernehme habe.
Durch aufrichtige Bedienung, ganz vorzügliche Küche, rein gehaltenen Wein, nur beste Biere und solide Preise werde ich bestrebt sein, allen an mich gestellten Anforderungen nach jeder Richtung zu genügen. Indem ich bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll

Louis Krug,
Hôtel „Prinz von Preussen.“

Omibus zu jedem Zuge am Bahnhof. Table d'hôte um 1 Kr.
a la carte zu jeder Tageszeit.

Dr. Haarmann's



zum Backen mit Zucker und Kochen.
Der köstlichste Wohlgeschmack!

Feiner und ausgeprägter als Vanille-Schoten. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es den einfachsten Gerichten hohen Reiz ohne jede Aufregung. Der kleinste Zusatz verleiht Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch etc. den feinsten Wohlgeschmack. Kochrecepte gratis. Nur in Originalpackungen mit Schutzmarke in **Halle a. S.** echt zu haben beim Hauptdepot (auch für Engros) **Heimbold & Co.**, sowie in den bekannten Drogerie- und Eswarenhandlungen.

General-Vertreter: **Max Eib in Dresden.**

Möbelfabrik u. Magazin

von **G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5**
empfehle ich ein großes Lager
aller couranten Möbel und Polsterwaaren
von einfacher bis zur elegantesten Ausführung.

Complete Zimmereinrichtung
auf Wunsch mit vollständiger Decoration in billigerer und guter Ausführung.

Eigene Werkstätten
der Sticker und Tapezierer.

Eigene Werkstätten
der Sticker und Tapezierer.

Töchter-Pensionat u. Frauen-Industrie-Schule

Halle a. S., Friedrichstraße 9.
Vorzügliche billige Pension mit gewerblicher, weiblichlicher, wissenschaftlicher und technischer Ausbildung. Das Haus ist besser, geheizter, Lage der Stadt ist allen geschäftlichen Anforderungen entsprechend eingerichtet. Garten, gut ventil. Räume, Garten, Spielplatz, Veranden, Badezimmer etc. Spezielle Auskunft, Prospekte und Anmeldungen bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**

Restaurant-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne
Zwingerstraße 19, Ecke der Schweifschleife,
Restaurant und empfehle dasselbe dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll
Mor. Böhme.
Französl. Billard - f. Pianino - Gesellschaftszimmer.

Hallescher Bicycle-Club.

Samstag den 28. cr. Abends 8 1/2 Uhr Jahrsabend im „Prinz Carl.“

Verein für Volkswohl.

Außerordentliche General-Verammlung
Freitag den 27. Jan. 1888 Abends 8 Uhr
im Saale des Café David.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Professor Dr. Kohlschütter: Wohnung und Krankheit.
4. Billigung der neuen für Erwerb der Korporationsrechte eingerichteten Statuten (die in der vorigen General-Verammlung ausgesprochene Genehmigung der neuen Statuten ist wegen eines vorgekommenen Formfehlers für ungültig zu erachten).

Der Vorstand.

Ornithologischer Central-Verein

für Sachsen und Thüringen.
Donnerstag den 26. Januar 1888 Abends
8 Uhr Verammlung in „Kohl's Restaurant“.
Tagesordnung: 1. Mitteilungen aus der Sitzungs-
2. Schaustellung von Geflügel der Mitglieder und
Beschreibung der vorgeführten Vögel. 3. Geschäftliches
Der Vorstand.

Öffentliche Schmiede-Verammlung

Zonntag den 29. Januar Nachmittags 3 Uhr in „Freyberg's Garten“.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Eisenmeister.
Die Herren Schmiedemeister werden dazu eingeladen.
Tagesordnung:
Wie und warum müssen sich die Schmiedegewerben organisieren und
Verhalten.

In Engrospreisen.

Prima böhmische Tafel-
pflaumen, a Pfund 28, 32,
40 Pfg., franz. Katharinen-
pflaumen, a Pfund 65, 85,
100 und 125 Pfg., weiße
amerik. Ringäpfel 70 Pfg.,
italien. Brünellen 65 Pfg.,
franz. Birnen 80 Pfg., Feigen
30 Pfg., Datteln 35 Pfg.,
Traubenrosinen 120 Pfg.,
Schalmandeln 120 Pfg., ital.
Maronen 28 Pfg.
offert

S. Pollak,

Leipzigstraße 91.
Pa. Osträisches frische-
geschlachtetes Hammelfleisch
(nur prima Waare).
Rücken und Keule versendet in
Postcollis 9 1/2 Pfd. franco gegen Nach-
nahme zu 3,75 und 5 Mark

M. v. Cleef,

Emden (Ostfriesland).
Frühe Sendung
offrenliche fette Gänse,
Enten, Böhner und Puter
bei
A. Rebusch
Große Brauhausgasse 2.

Rein Husten mehr!

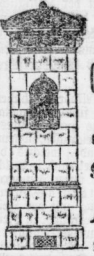
Die von mir einzig und allein gegen
Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden
erfundenen, von ärztlichen Autoritäten
empfohlenen, rühmlichst bekannten **Carl
Koch'schen Zwiebelbonbon**, welche
in ca. 300 meiner Verkaufsstellen Absatz
finden, sind einzeln und allein acht
hier zu haben bei:
Heimbold & Co., Leipzigerstraße,
Joh. Heinr. Kaufmann, am Markt,
Gustav Kühnke, Linden u. Thurm-
straßen-Ecke,
G. Schwab, Geißstraße,
H. C. Daniel, Friedrichstraße 18,
Robert Strähner, Weinbergstraße 13
Noak & Lorenz, Brüderstraße 8 und
Gr. Schenke 62,
Carl Koch, Leipzigerstraße 1,
Paul Garnisch, Geißstraße, Tro-
thaerstraße 3,
und in den Apotheken.

Carl Koch's bewährter Nähr-
zweck bildet den Kindern gelindes
Blut, starken Knochenbau und schützt
vor den Kinderkrankheiten. Derselben
sind zu haben bei **Carl Koch**,
Leipzigerstr. 1, **Joh. Heinr. Kauf-**
mann, am Markt, **Gust. Kühnke**,
Linden- und Thurmstraßen-Ecke, **Noak**
& **Lorenz**, Gr. Schenke 62 und
Brüderstraße 8, **R. O. Daniel**,
Friedrichstraße 18, **Paul Harnisch**,
Siebichenstein, Trothaerstraße 3.

Böhnerwische
sowie Stahlhäute zum Reinigen der
Barackenhöden empfiehlt
G. Osswald, Geißstraße 36b,
Drogen- und Farben-Handlung.

Zur Beachtung!

Getragene Kleidungsstücke, ge-
tragene Winterüberzieher, Män-
tel, Pelze, Fracks, gebt. Stiefeln,
Möbel, Betten, Uhren, altes
Gold u. Silber u. f. w. samt alles
vorhanden und abgibt stets die besten Preise
G. Buchholz,
Markt 26, im Rothen Thurm, 1 Tr.



**Berliner
Ofenlager und
Ofenbaugesellschaft.**
Weiße, farbige
und
altdeutsche Ofen
in großer Auswahl.
Kochmaschinen etc.
Reparaturen prompt.
A. Wartz
Galle a. S.,
Wucherstraße 59.

Große Auswahl

neue und gebrauchte
Möbel, Polsterwaaren etc. etc.
Ladeneinrichtungen Schließelgeräte
Kostenelegante für Material, Laden-
tische mit u. ohne Kasten, doppelt
u. einfache Bänke, eiserne feuerfeste
Geldschranke u. f. w.
C. Müller, Lindenstr. 7.

Denaturirten Spiritus

empfiehlt
G. Osswald, Geißstraße 36b,
Drogen- und Farben-Handlung.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft

Direkte deutsche Postampschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
solen Mittwochs und Samstags
von **Hävre** nach **Newyork**
Jeden Dienstag
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
sind bei ausserordentlichen Verlegungen vor-
zügliche Reisegelegenheit sowohl für Geschäfts-
als auch für Familien-Passagen.
Nähere Auskunft erteilen:
Georg Schultze, Halloa. S., Geißeistrasse 2,
Wilh. Anhalt, Sangerhausen.

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 27. Januar Abends
8 Uhr Uebung für einen Chor
im Saale der Volksschule.

Achilleus von Bruch.

Anmeldungen neuer singender
und zuhörender Mitglieder bei Herrn Musik-
director **Voretzsch**, Wilhelmstr. 5, I.
Der Vorstand.

Verein ehemaliger 32er

für Halle und Umgegend.
Samstag den 28. Jan. Abds. 8 Uhr
General-Verammlung
im Vereinslocal „Zum Markgrafen“,
Brüderstraße 9. Der Vorstand.

Stenogr. Verein nach Stolze.

Freitag 8 Uhr im Café David.

Cornverein Urania.

Mittwochs und Sonn-
abends, Abends 8-9 Uhr
Zusammenkunft
der Mitglieder u. Spilge
in der Stadt-Turnhalle.
Der Vorstand.
Für den Anzeigenteil verantwortlich
B. König in Halle
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.